

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 63.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 31. Mai 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den „Korr.“ zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabnehmer auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die alte Bündlerherrlichkeit . . .

In Nr. 54 des „Korr.“ unternimmt es ein hiesiger Kollege in einem mit „Demokritos“ unterzeichneten Artikel, die dummen und wahrheitswidrigen Ausführungen eines hiesigen Bündlers, welcher im „Typ.“ wieder einmal die Werbetrommel für den arg zerkausten Hamburger Ortsverein des Gutenbergbundes zu rühren für nötig erachtete, auf ihren wahren Wert zurückzuführen. Jeder Hamburger Kollege, welcher die hiesigen Verhältnisse so einigermaßen kennt, wird zugeben müssen, daß der mit Demokritos unterzeichnende Kollege mit seinen sehr objektiv gehaltenen Ausführungen in jeder Beziehung den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Da derselbe nun im besondern auf eine bestimmte Bude anspielte, und zwar auf die ehemalige Hochburg des Gutenbergbundes, so sei es mir gestattet, da auch ich die Verhältnisse dortselbst in den letzten Jahren genau verfolgt habe, über die „Entwicklung“ das „Blühens und Wachsens“ des Bundes und über das kollegiale Verhältnis zwischen Verbänden und Bündlern hier selbst einiges nachzutragen. Es kommen für die folgenden Ausführungen nur die Segler der betreffenden Druckerei in Betracht, da die Maschinenmeister seit jeher durch die Bank dem Verbandsangehörigen.

Vor etwa 3 1/2 Jahren fanden in dieser Domäne des Gutenbergbundes etwa 60 Bündlern zwei Verbandsmitglieder gegenüber, bis eines Tages sechs Bündler, welche ihr bisheriges, die allgemeine Kollegenschaft schädigendes Verhalten nicht mehr mit ihren Begriffen von Ehre und Charakter in Einklang zu bringen wußten, welche es satt hatten, dieses Schmaroderdasein noch weiter zu führen, die Konsequenzen zogen und dem Verbandsbeitraten. Diesen sechs Kollegen allein gebührt das Verdienst, die Bahn hier in Hamburg für weitere Uebertritte von Bündlern frei gemacht zu haben. Es trat denn auch gleich nacheinander noch eine ganze Reihe von Bündlern dem Verbandsbeit, so daß die Zahl der Verbändler nach kurzer Zeit von 2 auf 16 angewachsen war. Nun trat aber auch ein Ereignis ein, das diesen erfreulichen Fortschritt, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, auf einmal zum Stillstande bringen sollte: es erhielten am Sonnabend nach dem damaligen letzten Uebertritte sieben erst übergetretene Verbandskollegen unter Angabe der fadenscheinigsten Gründe den „Sack“. Diejenigen, welche zuletzt eingestellt waren, wurden wegen „Arbeitsmangel“ entlassen, während zwei Kollegen, von denen der eine fünf Jahre im Geschäft tätig war und dem von der Geschäftsleitung nur das beste Zeugnis ausgestellt werden konnte, wegen „Hegeus“, was innerhalb der Segerei streng verboten war, entlassen wurden. Ja, der Faktor, selbst Mitglied des Gutenbergbundes, wußte sogar genau, was die Kollegen für „hegerische Reden“ geführt haben sollten. Jeder erfahrene Kollege kann sich nun denken, daß wenn man mitten in einer solchen Bewegung steht, Hilfen wie drüben Worte fallen. Hier waren es aber ausgesagt nur die bösen Verbändler! Da man nun aber nicht annehmen kann, der Faktor wäre selbst Zeuge dieser „hegerischen“ Reden, so ist es nicht anders denkbar, und es ist auch Tatsache, daß es nur Gutenbergbündler waren, welche durch gemeine Denunziation unsere Kollegen um ihre Stellung brachten. Hieraus erklärt sich auch der Ausspruch des jetzigen Kassierers des Bundes: „Wer zum Verbandsbeitritt, wird rausgeschmissen“, den er tatsächlich getan hat. Daß diese Denunziation nicht die einzige war, hat sich in der Folge des öftern gezeigt, denn sehr oft, wenn dem Faktor durch seine Hintermänner „ruchbar“ wurde, daß dieser oder jener dem Bunde Valeset sagen wollte, wurde ihm mit dem „Sack“ gedroht resp. nach dem Uebertritte diese Drohung ausgeführt — natürlich unter Angabe „triftiger“ Gründe — in der Hauptsache deshalb, um weiteren Bündlern die Lust, dem Verbandsbeitraten, zu rauben, was denn auch leider bei einem großen Teile derselben vollständig gelungen ist. Aber trotz aller Kantline machte die Entwicklung zum Uebertritte das Verbandsbeitritt folgendermaßen aus: 32 Verbändler, 24 Bündler, 6 Wilde. Also immer noch ein

guter Fortschritt, welcher noch ganz bedeutend besser wäre, wenn nicht viele Kollegen ihre bessere Ueberzeugung mit ihrer Stellung hätten bezahlen müssen. Und nur die Angst, ihre „fette Prümde“ zu verlieren, ist es, die es im Gefolge hat, daß noch immer 24 Bündler in ihrer ehemaligen stolzen Hochburg ein kümmerliches Dasein fristen. Ich bin fest überzeugt, die Mehrzahl dieser 24 Bündler schämt sich innerlich ob ihrer Rückständigkeit und Feigheit und würde gern dem Verbandsbeitraten, wenn der Druck von „oben“ nicht auf ihnen lastete. Diesem Druck mußte auch der jetzige Kassierer des Ortsvereins Hamburg des Gutenbergbundes weichen und seinen beständigsten Uebertritt zum Verbandsbeitritt machen. Das bleibt trotz aller Dementis Tatsache, mein ehrenwerter „Typograph“!

In vorstehendem habe ich wohl schon deutlich ausgeführt, welche eine traurige Rolle verschiedene Bündler gegen Verbandsmitglieder in den letzten Jahren gespielt haben. Aber auch heute noch ist das Verhältnis zwischen den beiden Parteien in der betreffenden Druckerei ein deprimierendes, wie es unter Kollegen, wenn dieselben sämtlich dem Verbandsbeitritt angehörten, niemals sein könnte, niemals sein dürfte. Die Verbändler sind gezwungen, in ihren Gesprächen jede Veräußerung der Frage „Verband oder Gutenbergbund“ zu vermeiden, was den Bündlern nicht angenehm ist, da sie ihren sonderbündlerischen Standpunkt niemals verteidigen können. Eine Agitation ist also fast unmöglich, weil sonst Denunziationen an der Tagesordnung wären. Nach dem letzten großen Uebertritte herrscht nun vorläufig Friede in Trojas Hallen, doch ist die Klucht aus dem Gutenbergbunde noch lange nicht abgeschossen, und es ist zu hoffen, daß weitere Uebertritte folgen werden. Es ist noch zu konstatieren, und jeder ehrliche Bündler muß das zugeben, daß die Uebergetretenen fast ausnahmslos die besten Mitglieder waren, die der Gutenbergbund hier selbst zu verlieren hatte.

Das Geschrei des Hamburger „Schmierfahnen“ im „Typ.“ wird selbst von der Mehrzahl der hiesigen Bündler nicht ernst genommen, deshalb fällt es mir erst recht nicht ein, auf diese Verweigerungsausbrüche, namentlich auf den letzten Artikel: „Pflui, Demokritos“, in dem der Schreiber den Gipfel seiner Dummheit erklimmen hat, etwas zu erwidern; es wäre diesem Herrn tatsächlich zu viel Ehre damit erwiesen. Ich habe nur auf Grund der Tatsachen ein Bild der „Entwicklung“ des hiesigen Ortsvereins des Bundes geben wollen, und mit Genugtuung müssen wir konstatieren, daß diese Schmaroderblüte in der deutschen Arbeiterbewegung hier in Hamburg in stetigem Zerfall begriffen ist.

Die alte Bündlerherrlichkeit,
Wo hin bist du entschwinden?
Hamburg. Ein Kundiger.

Entscheidung der laut § 51 des Tarifes errichteten Schiedsgerichte.

(Veröffentlicht vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.)

Preis V (Bayern).

Schiedsgericht Nürnberg.

Klageobjekt: Nachzahlung von verweigertem Lohne in Höhe von 10,06 Mk.

Sachverhalt: Kläger wurde zu 18,50 Mk. vom Beklagten eingestellt, erhielt aber am ersten Zahltag nur 18 Mk. Er verlangte die fehlenden 0,50 Mk. und wurde ihm hierauf gekündigt. Laut Tarif hatte er für den hergestellten Satz in der einen Woche fünf Tage, 20,88 Mk., in der andern vollen Woche 22,68 Mk. zu beanspruchen, erhielt aber nur 16 Mk. bzw. 18 Mk. Reklamation blieb ohne Erfolg. Außerdem beträgt die tägliche Arbeitszeit elf Stunden. Beklagter macht dagegen geltend, daß Kläger nicht mehr verdiene als ihm ausbezahlt sei.

Entscheidung: Die Firma ist zur Zahlung verpflichtet. Wegen der unartifizlichen Arbeitszeit wird dem zuständigen Kreisamte berichtet.

Begründung: Das Schiedsgericht hat die Berechnungen des Klägers nachgeprüft und für richtig befunden. Als tariffreie Firma ist Beklagte gehalten, nach dem Tarife zu entlohnen.

Klageobjekt: Anerkennung auf Maßregelung.
Sachverhalt: Kläger ist seit 2 1/2 Jahren bei dem Beklagten Firma als Segler beschäftigt und gab sein Prinzipal gelegentlich seiner Zufriedenheit mit den Leistungen des Klägers dritten Personen gegenüber Ausdruck. Als

Vertrauensmann seiner Kollegen wurde Kläger verschiedene Male wegen Mißständen beim Beklagten vorstellig und ließ sich dabei vor zwei Jahren einmal zu einer beleidigenden Äußerung hinreißen, für welche Beklagter Absicht verlangte, andernfalls Entlassung erfolgen würde. Kläger kam dem aber nicht nach, auf Vorstelligkeiten des Arbeiterausschusses blieb die Sache vielmehr ruhen, nur mußte Kläger von seinem bisher innegehabten Metteurposten zurücktreten, um etwaigen Reibungen vorzubeugen. Bei einer später erfolgten allgemeinen Lohnaufbesserung ging nur Kläger leer aus und am 17. Juni d. J. wurde ihm wegen Arbeitsmangel gekündigt, welchen Grund er jedoch nicht anerkennt, da nach ihm sieben Gehilfen, darunter drei unverheiratete, eingestellt sind. Der wahre Grund scheint ihm in seiner Tätigkeit als Vertrauensmann der Gehilfen zu liegen. Der Vertreter der Beklagten erklärt, daß er infolge Geschäftskauf vom Inhaber der Firma mit der Kündigung des Klägers beauftragt sei, gegen den in technischer und moralischer Beziehung keinerlei Beschwerde vorliegt.

Entscheidung: Nach Auffassung des Schiedsgerichtes liegt hier eine Maßregelung vor. Dasselbe empfiehlt der Firma, da es sich um den Vertrauensmann handelt, die Kündigung zurückzuziehen und, wenn erforderlich, einen jüngeren, später eingestellten unverheirateten Gehilfen zu entlassen.

Begründung: Infolge seiner Stellung, als Vertrauensmann hatte Kläger verschiedene Male mit dem Beklagten wegen tariflicher Verhältnisse zu unterhandeln. Bei einer solchen Gelegenheit kam es zwar vor etwa zwei Jahren zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kläger dem Beklagten unpassende Äußerungen hielten, welche dem Beklagten das Recht zur Entlassung gaben; von welchem er jedoch damals keinen Gebrauch machte; da nach Aussage des Vertreters der Firma sowie zweier Zeugen festgestellt wurde, daß Kläger in technischer und moralischer Hinsicht keinen Anlaß zur Klage geboten hat, kam das Schiedsgericht zu der Ansicht, daß der Entlassungsgrund in der tariflichen Tätigkeit des Klägers zu erblicken sei und fällt daher einstimmig vorstehenden Entscheidung.

Sachverhalt: Am Samstag den 10. Februar d. J. verlagte der Gasmotor und entließ die Firma sofort den Kläger ohne jede Ursache. Beklagter gibt als Grund zur Entlassung unpassendes Verhalten des Klägers an; dasselbe sei entlassen worden, nachdem er durch die Bemerkung: auch anderwärts arbeiten zu können! dazu provoziert habe.

Entscheidung: Kläger ist mit seiner Klage abzuweisen. Begründung: Da Kläger nicht zu der Tarifschiedsgerichtssetzung erschienen ist, auch Zeugen, welche die Berechtigung seiner Klage nachzuweisen imstande wären, nicht genannt hat, somit das Schiedsgericht nur auf die Angaben des beklagten Prinzipals angewiesen war, konnte dasselbe zu einem Schiedsspruch nicht kommen. Es mußte daher die Klage abweisen.

Preis VI (Thüringen).

Schiedsgericht Halle a. S.

Klageobjekt: Wegen Kündigungsloser Entlassung für 14 Tage 60 Mk. Lohnentschädigung und Anerkennung der Maßregelung.

Sachverhalt: Kläger ist seit Juli 1904 bis 19. Februar 1906 bei der Firma als Maschinenmeister in Stellung, und hatte mit Hilfe eines Lehrlings eine Doppelmaschine zum Zeitungsdruck, drei Schnell- und eine Tiegelpresse. Im Dezember 1906 wurde für den Druck der Zeitung und andere Arbeiten eine Notationsmaschine aufgestellt. Boredem bekam der Drucker bei flotten Geschäftsgänge zur Unterstützung einen, zuweilen auch zwei zur Aushilfe angestellte Maschinenmeister. Nachdem einige Montierungsreparaturen beendet und die Notationsmaschine in Betrieb genommen werden sollte, stellte Beklagter am 19. Februar an den Kläger das Ansuchen, dieser sollte jetzt auch noch diese bedienen, und betonte ausdrücklich, Kläger habe auch für etwaige Defekte an den Maschinen die Verantwortung zu übernehmen. Mit dem Hinweis, daß ihm mit alleiniger Hilfe des Lehrlings — ein weiterer Gehilfe ist zurzeit nicht beschäftigt — die Erfüllung dieses Verlangens nicht möglich sei, ersuchte Kläger um Einstellung eines weiteren Gehilfen. Beklagter lehnte letzteres jedoch ab und beharrte auf seinem Verlangen, dem zu entsprechen sich Kläger weigerte, worauf er ohne Kündigung sofort entlassen wurde.

Entscheid: Die Firma ist zur Zahlung des eingeklagten Betrages verpflichtet und Kläger ist als gemäßigt zu betrachten.

Begründung: Ist es schon eine starke Zumutung, von einem Maschinenmeister die Bedienung so vieler Maschinen zu erwarten, so ist das Verlangen, auch noch die Verantwortung für etwaige Defekte an denselben zu übernehmen, ein nicht zu billiges, aber zu verurteilen ist es, wenn ihm daneben noch die Bedienung einer Rotationsmaschine und die Verantwortung für diese aufgebürdet werden soll. Gewerksüblicher Brauch ist es, daß die Bedienung einer Rotationsmaschine einem eigens dafür angestellten Maschinenmeister übertragen wird. Somit war Kläger völlig im Rechte, wenn er die Bedienung derselben verweigerte, nachdem sein Besuch um Einstellung noch eines Gehilfen abgelehnt war. Konnte oder wollte die Firma unter diesen Umständen den Kläger nicht weiter beschäftigen, so stand ihr das Recht zu, das Arbeitsverhältnis durch Kündigung zu lösen, da sie aber den Kläger sofort entließ, mußte sie zur Zahlung des 14tägigen Lohnbetrages verurteilt werden.

Schiedsgericht Magdeburg.

Klageobjekt: 4 Wochen Lohnentziehung.

Sachverhalt: Kläger geriet mit dem Obermeister während der Arbeit dadurch in Streit, daß der Obermeister ihn in Gegenwart der Hilfsarbeiter mit Schimpfworten der Faulheit bezichtigte. Kläger hatte seine Arbeit wie alle übrigen Mächte erledigt, war aber dadurch nicht so früh fertig geworden, wie es der Obermeister erwartete, weil die Dampfmaschine zwecks Delens abgestellt worden war. Auf die ihm zuteil gewordene Beschuldigung hin ließ sich Kläger zu der Weigerung hinreißeln, der Obermeister sollte nur ruhig sein, er hätte ihn (Kläger) zum Schriftstahl zu verleiten versucht und gehöre folglich nach Gommern oder ins Zuchthaus. Daraufhin wurde Kläger mit Prügeln bedroht, was die Hilfsarbeiter veranlaßte, auf Kläger loszugehen. Dieser entfernte sich eiligst aus dem Geschäft, ohne seine Arbeit fertiggestellt zu haben und meldete diesen Vorgang an andern Vormittage dem Prinzipale. Letzterer teilte dem Kläger mit, daß es in Anbetracht des Vorkommnisses rasamer sei, wenn er sich nach einer andern Kondition umsehe und ließ ihm Frist bis 1. April c. Da es der Firma aber darum zu tun war, den Wahrheitsbeweis der Weigerungen des Klägers zu erhalten, veranlaßte sie den Obermeister, Klage zu führen. Vor dem Schiedsmanne kam eine Verständigung in der Weise zustande, daß der Obermeister, auf eine Ehrenerklärung verzichtete und Kläger die Beschimpfungen besagtermaßen zurücknahm. Bei der folgenden Lohnauszahlung wurde Kläger sofort entlassen, weil er im Geschäftskontore seine gegen den Obermeister geführte Weigerung bezüglich des Verjuchts der Verleitung zum Schriftstahl wiederholt hatte, jedoch mit dem Hinweise, daß die Klage vor dem Schiedsmanne nicht seinen Weigerungen gemäß gelautet habe.

Entscheid: Entgegen den Einwendungen der beklagten Firma, das Tariffchiedsgericht sei nicht zuständig, erklärt sich das Schiedsgericht einstimmig für zuständig in dieser Klagesache und erkennt gleichfalls einstimmig, daß die Firma an den Kläger den Lohn für 4 Wochen zu zahlen hat.

Begründung: Die Zuständigkeit des Tariffchiedsgerichtes entspricht einer Veröffentlichung des Tarifantrages, wonach alle im Arbeitsverhältnisse vorkommenden Streitigkeiten von den Schiedsgerichten zur Erledigung gebracht werden sollen. — Nachdem die Firma nicht sofort nach ihrer Kenntnisnahme von dem Vorkommnisse den Kläger entlassen hatte, sondern vielmehr diesem noch mündlich eine längere Frist zum Konditionswechsel in Aussicht stellte, ist das plötzliche Lösen des Arbeitsvertrages zu Unrecht erfolgt. Der Hinweis der Vertreter der beklagten Firma, daß Kläger dieselbe beleidigende Äußerung nach dem Sühneterminum vor dem städtischen Tariffchiedsmanne im Geschäftskontore wiederholt hat, kann nicht als eine neue Beleidigung des Obermeisters angesehen werden, sondern vielmehr als eine zur Klarstellung des Schiedsmannsprotokolls nicht zu umgehende wiederholte Äußerung.

Schiedsgericht Raumburg a. S.

Klageobjekt: Lohn für 3 Wochen — 72 Mk. — wegen sofortiger Aufhebung des Arbeitsverhältnisses auf Grund schlechter Behandlung.

Sachverhalt: Kläger war am 13. Mai an einer Schnellpresse mit dem Druck einer Form beschäftigt. Da dies anscheinend nicht ganz nach Wunsch des Chefs ging, so kam es zu Differenzen, wobei schließlich der Kläger äußerte, daß er sich dies nicht gefallen ließe und sofort gehen wolle. Er zog sich an, ging in das Kontor und verlangte seinen Lohn für den Sonnabend. Dieses wurde ihm unter Hinweis auf gedruckte Manufaktur vorläufig verweigert. Die Firma hat sich gegenüber dem Schiedsgerichte brieflich bereit erklärt, diesen Tag an den Kläger zu zahlen.

Entscheid: Kläger ist mit seinem Lohnansprüche von 72 Mk. abzuweisen. Der Lohn für einen Tag ist ihm zu zahlen.

Begründung: Nach § 33 des Tarifes ist eine 14tägige gegenfeitige Aufkündigungszeit festgesetzt. Ein sofortiges Verlassen der Arbeit kann nur nach § 124 der Gewerbeordnung erfolgen. Nach Ansicht des Schiedsgerichtes war die angegebene Differenz kein Grund zum sofortigen Verlassen der Arbeit.

Klageobjekt: Ungerechtfertigte Entlassung.

Sachverhalt: Kläger wurde Sonnabend gekündigt. Als er nach dem Grunde fragte, wurde ihm gesagt: „Sie

sind am Freitag — Tag vor der Kündigung — zu spät ins Geschäft gekommen und haben sich nicht entschuldigt.“ Kläger kann dies als den wirklichen Grund nicht anerkennen, sondern ist der Ansicht, daß seine Entlassung mit tariflichen Forderungen zusammenhänge. Erstens habe er Entschädigung des Nachmittags des dritten Feiertags beansprucht, an welchem Tage auf Wunsch des übrigen Personals der Firma das Feiern beansprucht wurde; zweitens habe er auf Verkürzung der Arbeitszeit gedrungen, was die Firma dem Tarifsante ab Januar zwar versprochen, am 2. Januar aber noch nicht eingeholt hatte. Auf erstere Forderung habe er nur verzichtet, weil dies auch seitens seiner Mitarbeiter geschah. Die Firma äußert sich wie folgt: Der Kläger kam früh erst um 8 Uhr statt um 7 Uhr zur Arbeit, ohne sich, wie es Anstand, Ordnung und Pflicht erheischen, beim Oberseger oder Betriebsleiter oder im Kontor zu entschuldigen. Auf die Frage des Betriebsleiters, warum er erst jetzt zur Arbeit komme, erhielt derselbe gar keine Antwort; Klägerkehrte ihm vielmehr den Rücken. Durch dieses ungehörige Gebahren habe er sich seine Entlassung zugezogen. Der Kläger gibt das Verhalten dem Betriebsleiter gegenüber zu.

Entscheid: Der Kläger ist mit seiner Klage abzuweisen.

Begründung: Der § 33 des Tarifes verpflichtet den Gehilfen seinerseits, die Arbeitszeit pünktlich zu beginnen und einzuhalten. Der Kläger hat sich, als er eine Stunde zu spät zur Arbeit kam, nicht entschuldigt, sondern nur allgemein gesagt, daß er es verschlafen hätte. Wenn dieses schon als richtig nicht bezeichnet werden kann, so muß das Verhalten des Klägers dem Betriebsleiter gegenüber, als dieser ihn wegen des Zuspätkommens zur Arbeit stellte, entchieden verurteilt werden. Würde der Klage dem Betriebsleiter einfach den Grund gesagt haben, so wäre dem Kläger auch der Schutz des Arbeitsnachweises zugesprochen worden, wenn ihm gekündigt worden wäre, da das Schiedsgericht ein einmaliges einstündiges Zuspätkommen als Entlassungsgrund nicht anerkennen vermag. Das Schiedsgericht kann ferner nicht umhin, das Verhalten des Klägers wie seiner Mitkollegen zu mißbilligen, daß sie den Wegzug für einen vom Geschäft angeordneten haben Feiertag sich gefallen lassen, um so mehr, da die für den Tarif Eintretenden eines sichern Schutzes von seiten der Tariforgane nicht entbehren. Der Firma muß für die Folge entsprechende Entschädigungsfrist auferlegt.

Korrespondenzen.

-n Bezirk Barmen. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Verbandes hatte der Bezirksvorstand die Kollegen zu einer Allgemeinen Buchdruckerversammlung auf den 21. Mai einberufen. Die Versammlung war von insgesamt 150 Kollegen besucht. Die Teilnehmer rekrutierten sich aus folgenden Orten: Barmen 80, Reinsfeld 47, Schwelm 7 und Geseßberg 9 Mitglieder, außerdem 7 Nichtmitglieder. Ferner wohnten der Versammlung Mitglieder vom Geseßberg und sowie solche vom christlichen graphischen Verbande als Gäste bei. Nach Bildung des Bureaus trug der vor kurzem neu erstandene Gesangverein Typographia-Barmen in epakter Weise die „Johannisnacht“ von Uthmann und Krahl vor. Ein Zufall wollte es, daß der Dichter und auch der Komponist dieses Werkes, ersterer als Referent des Abendes und letzterer als Dirigent des Gesangvereins, der stimmungsvollen Wiebegerade ihrer Schöpfung beiwohnen konnten. Hierauf erhielt der Referent, Kollege Willy Krahl-Leipzig, das Wort, um das Thema: „Die gegenwärtige Situation im Buchdruckergerwerbe und der Verband der Deutschen Buchdrucker“, in der ausführlichsten Weise zu behandeln. Den 1/4-kündigen interessanten und belehrenden Vortrag hier näher wiederzugeben, würde zu weit führen, und es sei deshalb nur konstatiert, daß das Referat, welches sich auch eingehend mit dem Entwicklungsprozeß unseres Gewerbes zu Großbetrieben befaßte, den Beifall der Anwesenden fand. Die hierauf einsetzende Diskussion war eine sehr rege und gestaltete sich sehr interessant, weil die gegenwärtige Aufsperrung der Lithographen und Steinrunder mit in die Debatte gezogen wurde. Weiter nahm auch ein Vertreter des christlichen graphischen Verbandes das Wort. Derselbe wollte den Anwesenden an einzelnen — recht unglücklich gewählten — Beispielen demonstrieren, daß unser Verband nicht neutral sei und nur die christlich organisierten graphischen Arbeiter die Wächter der Neutralität seien. Von den einzelnen Rednern wurde der Herr jedoch an die jüngsten Heldentaten der christlichen Gewerkschaften anlässlich der verschiedenen Streiks und Ausperrungen erinnert und ihm sein defektes Gedächtnis aufgeschrien, so daß derselbe hoffentlich für die Zukunft kuriert ist und nicht wieder den Versuch unternimmt, eine Buchdruckerversammlung mit seiner Weisheit zu belästigen. In seinem Schlußworte beantwortete Kollege Krahl die gestellten Anfragen in korrekter Weise und zur Zufriedenheit der Versammlung. Nachdem die Anwesenden den im Kampfe stehenden Lithographen und Steinrunder ihre Sympathie dadurch ausgesprochen, daß die Buchdrucker die Verächtung von Streikarbeit entschieden zurückweisen würden und unseren Schwagern voller Erfolg gewünscht wurde, schloß der Vorsitzende nach Verlesung eines von der Duisburger Maschinen des niederberlinischen Buchdruckergerates eingegangenen Begrüßungsgramms die imposante Versammlung mit dem Wunsche, daß die weiteren Versammlungen gleichfalls so zahlreich besucht sein möchten wie diese allgemeine, dann konnten wir mit Zuversicht allem Kommen-ten entgegensehen.

Berlin. (Vereinsversammlung vom 16. Mai.) Kollege W. Stamm hielt einen etwa einstündigen Vortrag über: „Die Konsumgenossenschaftsbewegung und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse“, in welchem der Referent um größeres Interesse und tatkräftige Unterstützung der Genossenschaften ersuchte. Dem Antrage der Vergütungskommission gemäß beschloß die Versammlung, das Johannisfest zugleich mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Verbandes am 30. Juni in der „Neuen Welt“ zu begehen. Es wurde der Kommission empfohlen, möglichst für Unterhaltungsmusik zu sorgen, die künstlerischen Darbietungen bagegen zu unterlassen, weil deren Wert ja bei dem Charakter des Festes, das doch ein kleines Volksfest sei, völlig verloren ginge. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß der „Korr.“ den Bericht über die Vorstandskonferenz in nächster Zeit bringen werde; über den Abschluß des Vertrages zwischen den Organisationen zu sprechen, hielt er für verfrüht, da ja die Verhandlungen noch schwebten. Damit aber auch alle Kollegen anwesend sein können, wenn das, was die Vorstandskonferenz beraten hat, der Gehilfenschaft zur Beschlußfassung unterbreitet wird, werden wir wieder den Zirkus Schumann als Versammlungslokal nehmen. Dann beschloß die sich der Vorsitzende mit den Ausperrungen der Buchbinder sowie der Lithographen und Steinrunder, wobei er betonte, daß wir diese Arbeiter in ihrem Kampfe, soweit es uns möglich sei, unterstützen würden. Sollten also Arbeiten, die bisher von Buchbindern oder Steinrundern und Lithographen verrichtet wurden, jetzt anderen in Buchdruckerbetrieben tätigen Arbeitern überwiesen werden, so wäre sofort die Vorstände zu benachrichtigen (nach einem Beschlusse der graphischen Zentrale), damit die Angelegenheit geprüft und den Mitgliedern die nötigen Weisungen gegeben werden können. Eine längere Debatte wurde dadurch veranlaßt, daß in der Versammlung zur Sprache kam, daß der „Korr.“ seinen Mitarbeiterartikel gebracht habe. Die einzelnen Redner kritisierten das Verhalten der Redaktion in dieser Angelegenheit sehr scharf und wurde folgende Resolution eingebracht und angenommen: „Die am 16. Mai im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung des Berliner Gewerks erblückt in dem Nichterscheinen eines Mitarbeiterartikels im „Korr.“ einen der Prinzipien der modernorganisierten Arbeiterklasse zuwiderlaufenden Willkürakt der Redaktion, spricht derselben ihre entschiedene Mißbilligung aus und vermahnt sich ganz energisch gegen eine solche Stellungnahme, die einem Arbeiterblatte zur Unrecht gerecht und geeignet ist, die deutschen Verbandskollegen der vorwärts strebenden Klassenbewußten Arbeiterklasse gegenüber als rückständig erscheinen zu lassen.“ Wenn nun auch von einer Seite als Erklärung für das Verhalten der Redaktion angeführt wurde, daß sich diese doch in einer recht eigentümlichen Lage befände, wenn sie für die Feier des 1. Mai agitieren sollte, der Verband aber die hieraus sich ergebenden Konsequenzen ablehne, so kam dem gegenüber die Ansicht zum Ausdruck, daß man es doch gern gesehen und mit Freuden begrüßt hätte, wenn gerade jetzt, angesichts der bevorstehenden Tarifrevision, in einem Mitarbeiterartikel die Notwendigkeit der Verfestigung der Arbeitszeit demonstriert worden wäre. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung in der üblichen Weise das Andenken der verstorbenen Kollegen: der Seher Rudolf Dietrich, Willy Gramowski, Alfred Kirke, Gustav Kiebusch, Heinrich Salzmann, Karl Wolf, des Druckers Hermann Tiede und des Invaliden Adolf Rosenow. In dem der Verstorbenen allgemein gewidmeten Nachrufe gedachte der Vorsitzende besonders der Kollegen Dietrich und Salzmann. Ausgetreten sind: die Seher Konrad Albrecht (mit Resten), Wilhelm Heyroth, Oskar Unger. Invalid geworden: die Seher Karl Fiebig, Karl Hirsch, Alfred Wenzel; die Drucker Otto Krüger, Karl Urrein.

Berlin. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Am 22. Mai nach die stark besuchte Versammlung den Bericht der Seherkommission über die Verhandlungen mit den Prinzipalen entgegen. Der am 1. Juli d. J. nach fünfjähriger Dauer ablaufende Tarif der Berliner Schriftgießereien ist auf weitere fünf Jahre festgelegt und unverändert geblieben, nur die allgemeinen Bestimmungen haben in fünf Punkten eine Abänderung resp. Ergänzung erfahren. Die verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte von der Einführung eines herabgesetzten Schriftgießertarifes in Berlin sind damit hinfällig geworden. Die gegenfeitige Anerkennung der Organisation und das Bestreben, sich zu verständigen und nicht seine Kraft durch gegenseitiges Niederringen zu verbrauchen, haben dieses Resultat gezeitigt. Die Prinzipale hatten zuerst beabsichtigt, solche Tarifpropositionen, die sie als ungerecht empfanden, abzuändern und erwarteten von den Gehilfen, daß auch sie die von ihnen empfundenen Mängel des Tarifes beseitigt verlangen. Die Gehilfenschaft hat sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, entweder den alten Tarif, wie er ist, unverändert zu lassen, oder aber nicht nur einzelne Punkte herauszugreifen, sondern eine vollständige Revision vorzunehmen. Der Grund hierfür lag darin, weil man wußte, welche schwierige Arbeit es gewesen war, den jetzigen Tarif zustande zu bringen. Daß dieser Tarif Mängel enthält, soll nicht bestritten werden; es weiß aber auch ein jeder, daß es unmöglich ist, einen ganz gerechten Tarif zu schaffen. Welchen Tarif wir haben, wissen wir, welchen wir aber bekommen würden, kann niemand wissen. Wenn die Revision erst einmal angefangen hätte, wären der Wünsche viele gewesen, und ein befriedigendes Resultat herbeizuführen, ist bis jetzt noch niemals gelungen. Prinzipale und Gehilfen haben sich bei dem jetzigen Tarife leidlich gut gefanden und

das Berliner Schriftgießergewerbe hat sich in den letzten Jahren sehr schön entfaltet. Der Ruhe auf tariflichem Gebiete ist dies mit zu verdanken. Diese Ermäßigungen haben dazu geführt, daß die Prinzipale ihre erste Absicht nicht zur Ausführung brachten und den Antrag der Gehilfenkommission, den Tarif unverändert auf weitere fünf Jahre zu prolongieren, annahm. Aus der Versammlung heraus wurde an diesem Resultate verschiedentlich Kritik geübt. Verschiedene hatten sich der Hoffnung hingegeben, daß bei den Neubemählungen etwas für die Gehilfenschaft herausbringen würde, da es doch wirklich Arbeiten gäbe, bei denen niemand zurecht käme. Auch wurde die hohen Verdienste als Ausnahmen bezeichnet. Es wurde sogar ein Vertagungsantrag eingebracht, damit man das Resultat einer gebrühten Kritik unterwerfen könne. Von Seiten des Vorstandes wurde darauf hingewiesen, daß die Siebenerkommission mit dem Vorstande und den Vertrauensleuten jedesmal, wenn die Verhandlungen in ein neues Stadium traten, zusammenberufen wurden, um sich zu vergewissern, daß der Gang der Verhandlungen sich in den Bahnen bewege, die im allgemeinen von der Gehilfenschaft gewünscht wurde. Es wäre ja sehr erklärlich, daß nicht jeder zufrieden sei, aber alle an den Verhandlungen Beteiligten könnten mit gutem Gewissen sagen, daß sie alles sorgfältig erwogen und ihren Auftrag, der in der vorigen Vereinsversammlung dahin lautete, an dem Tarife nichts zu ändern, nach bestem Können ausgeführt haben. Der Vorstand selbst und die Kommission seien ohne Ausnahme mit dem Resultate zufrieden. Die Abstimmung ergab eine große Mehrheit für die Annahme der prinzipals- und gehilfenseitig getroffenen Abmachungen gegen nur vereinzelte Stimmen. Die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband und die Solidarität der Schriftgießer.

Bezirk Bonn. Zu unserer zweiten diesjährigen Bezirksversammlung am 20. Mai in Koblenz hatten sich von 296 Mitgliedern 116 aus allen Teilen unseres weiten Bezirks eingefunden. Da vier Aufnahmefälle vorlagen, so erreichte der Mitgliederstand zum erstenmale die Zahl 300. Besonders das letzte Vierteljahr brachte uns einen starken Mitgliederzuwachs, hatten wir doch am Anfange des Jahres erst 236 Mitglieder. In Uebereinstimmung mit dem nur per Schiff von dort zu erreichenden Ortsvereine Neuwied gebürte, haben sich im Februar die Kollegen zu einem selbständigen Ortsvereine zusammengeschlossen. Dem Ausschuss, den unsere Organisation in der jüngsten Zeit genommen, stehen die Ergebnisse auf tariflichem Gebiete ebenbürtig zur Seite, und sind es nunmehr nur noch wenige Druckereien in den kleinsten Druckorten, die der Tarifgemeinschaft noch fernstehen. Tarifanerkennungen wurden weiter berichtet aus Udenach, Koblenz und Kreuznach. Der Kassenbericht von den Mitgliedern auf der Rückseite der Versammlungs- einladung gedruckt zugestellt, die Zweckmäßigkeit dieser Neuverteilung die mancherlei Fragen aus der Versammlung, die dem Kassierer Gelegenheit boten, über einzelne Ausgabeposten Erläuterungen zu geben, wozu bei dem früheren Verfahren des Verlesens höchst selten Anlaß gegeben ward. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Als Fahrtenschein wurde das Fahrgeld vierter Klasse bewilligt und Stegen zum nächsten Versammlungsorte gewählt. — Eine Stunde nach der Versammlung fanden sich die Kollegen mit ihren Angehörigen (auch die Damen der auswärtigen Kollegen waren zahlreich vertreten) wieder zusammen zur Feier des 40jährigen Verbandsjubelums. In klaren Ausführungen entwarf der Bezirksvorsitzende Waldus einen Rückblick auf die Zeit vor und während der Gründung des Verbandes, er schilderte die Kämpfe und Erfolge der verfloßenen 40 Jahre und schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf unsere Organisation. Musikalische, gesangliche und humoristische Vorträge ließen jeden Teilnehmer auf seine Rechnung kommen und hielten die Auswärtigen bis zu ihren letzten Zügen, die Koblenzer wohl noch länger, in der urgemütlichsten Stimmung beisammen.

B. Bromberg. Unsere regelmäßige Monatsversammlung fand am 19. Mai statt, welche sich wieder mit der bekannten Angelegenheit des Gesangvereins Gutenbergs beschäftigte. Derselbe weigert sich beharrlich, von seinen Gewohnheiten abzulassen. Nach dreistündiger Debatte wurde folgende Resolution mit 28 gegen 2 Stimmen angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung nimmt mit tiefstem Bedauern davon Kenntnis, daß die in der letzten Allgemeinen Buchdruckerversammlung seitens des Kollegen Neßhäuser in eindringlichster und überzeugendster Weise gegebenen Ermahnungen und Anregungen betreffend die Befestigung der seit Jahren hierorts bestehenden unleidlichen kollegialen Verhältnisse auf völlig unfruchtbarer Boden gefallen sind. Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der hiesige Kollegengangsverein, dem durch sein starres Verhalten in seinen eines gewerkschaftlichen Zweigvereins unwürdigen Eigenschaften die Schuld allein beizumessen ist, endlich Formen annimmt, wie sie auf der Buchdrucker-Kongresskonferenz in Leipzig zum Ausdruck gelangt sind, und durch welche er sich allen übrigen Kollegengangsvereinen als gleichwürdig betrachten kann. Es ist mithin Pflicht jedes wahren Verbandsmitgliedes, entweder dem Untertage sofort den Rücken zu kehren oder dafür zu sorgen, daß es allen hiesigen Verbandskollegen vergönnt ist, endlich einem Vereine anzugehören, welcher wahre Kollegialität und Geselligkeit pflegt.“

W. Dresden. Die am 19. Mai abgehaltene Gausmitgliederversammlung verhandelte als ersten Punkt der Tagesordnung über einen Antrag Richter und Gen., in welchem eine bessere Verteilung der Kandidaten zum

Gautage auf die einzelnen Druckereien verlangt wurde. Die Antragsteller wünschten, daß Druckereien mit vier und mehr Mitgliedern selbständig einen Kandidaten, solche mit über 30 Mitglieder zwei Kandidaten aufstellen können. Eine Ergänzung der Kandidaten sollte, soweit es sich noch notwendig mache, in der Versammlung vorgenommen werden. Der Antrag wurde nach längerer Debatte zurückgezogen, dafür ein Antrag fast angenommen, welcher besagt, daß die Aufstellung der Kandidaten wie bisher in der Versammlung stattfindet. Auch nicht Anwesende können vorgeschlagen werden, hinter jedem Kandidaten soll aber die Druckerei angeführt werden, in welcher der Betreffende arbeitet. Hierauf wurden einige örtliche Angelegenheiten erörtert.

p. Düsseldorf. Zu der am 13. Mai in „Stadtgarten“ in Neuf abgehaltenen Bezirksversammlung hatte sich trotz der ungünstigen Witterung eine große Anzahl Kollegen eingefunden, die zu Beginn von Seiten des Gesangvereins Gutenbergs mit der Hymne „Ihr Völker wachet auf!“ begrüßt wurde. Nach Aufnahme von sieben Kollegen und einigen internen Mitteilungen wurde ein Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen, die Streichung der Firma „Düsseldorfer Tageblatt“ aus dem Tarifverzeichnis zu beantragen. Hiermit gab die Versammlung die einzig richtige Antwort auf die fortwährende Nichtbeachtung des Tarifes durch das hiesige Zentrumblatt. Während man sich in den Spalten der Zeitung nicht genug tun kann in Lobpreisungen auf den Segen der Tarifgemeinschaften und den Tarif der Buchdrucker insbesondere wiederholtlich anderen Gewerkschaften als erhaltenswertes Ziel schilderte, ist es um die Einhaltung eben dieses Tarifes im eignen Betriebe äußerst traurig bestellt. Besonders charakteristisch für diesen allerschwersten Missetat ist die Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte an den Sechsmaschinen. „Das Familienleben darf nicht zerstört werden“, die Frau muß der Familie erhalten bleiben“ und ähnliche Aussprüche findet man sehr oft in den Spalten dieses von „Arbeiterfreundlichkeit“ triebenden Organs, deren Berechtigung in solchem Munde nur profaniert werden kann — wenn man die Tatsache dem entgegenhält, daß an der Herstellung des Blattes zwei Mädchen an den Sechsmaschinen beteiligt sind, die früher zum Teile sogar in den späten Abendstunden beschäftigt wurden. Nun kann die Firma allerdings für sich in Anspruch nehmen, daß ihr, als sie nach vielen Drängen unsererseits vor zwei Jahren den Tarif schriftlich anerkannte, die Vergünstigung gewährt wurde, die Mädchen an den Maschinen so lange weiter zu beschäftigen, als die betreffenden Kontrakte liefen oder sich eine andere Verwendung der Mädchen ermöglichen lasse. Man gab sich unsererseits seinerzeit mit dieser Regelung zufrieden in der Voraussetzung, daß bei den eigenartig gelagerten Verhältnissen in der Druckerei allmählich geordnete Verhältnisse sich einstellen würden. Diese Hoffnung erwies sich jedoch sehr bald als trügerisch, denn durch mancherlei scharfmacherische Maßnahmen suchte sich die Geschäftsleitung an dem ihr unangenehmen Tarife vorbeizudrücken, welche Seitenprübungen aber doch immer wieder erfolgreich von unserer Seite zurückgewiesen wurden. Hatte die Firma durch ihr Verhalten bisher zur Genüge bewiesen, daß sie nur der Not gehorcht, nicht dem eignen Erbe, sich zu der Tarifanerkennung bewegen gefügt hatte, so mußte andererseits das Entgegenkommen auffallen, welches ihr immer wieder seitens der Tarifinstanzen gewährt wurde, in erster Linie durch den Kreisamtsbeschlusse, der, nachdem ein Mädchen entlassen war, die Weiterbeschäftigung der anderen beiden auch ferner zuließ. Das Tarifamt trat diesem Beschlusse jedoch nicht bei, nachdem die Maschinenseher und eine Allgemeine Versammlung hiergegen protestiert hatten, und versetzte, daß die Firma, wenn sie ferner als tariffrei gelten wolle, bis zum 31. März d. Js. die Mädchen von den Maschinen entfernt haben müsse. Aber auch dieser Unordnung ist sie bis heute nicht nachgegeben, vielmehr steht sie noch in Verhandlungen, wie sie dem Bezirksvorstande kurz mitteilte. Vielleicht hofft man noch immer, wieder eine Frist zur weiten Ausbeutung der weiblichen Arbeiter zu erlangen und dadurch die Kollegen noch länger naschfüßren zu können. Daß dies nicht der Fall sein wird, bewies die ohne wesentliche Debatte erfolgte Annahme des Antrages, und die Firma darf sich verächtlich halten, besonders da auch sonst noch Tarifverträge feststehen, daß kein Mittel unverfügt bleiben wird, ihr klar zu machen, in welcher Weise Arbeiterinteressen auch praktisch vertreten werden. Das böse Gewissen mag auch ein Teil Schuld tragen, warum den christlichen Gewerkschaften seit einiger Zeit die Spalten ihres Zentrumsorgans so spärlich zur Verfügung stehen. Denselben einen Einblick zu gewähren, in welchem Zustande ihre Gewerkschaftsorgane gedruckt werden und sie zu veranlassen, hierin Remedur zu schaffen, wenn sie Anspruch auf den Titel organisierter Arbeiter erheben wollen, wird unsere nächste Aufgabe sein. Mit einem gut durchdachten Vortrage „Partei und Gewerkschaften“ gab der Gewerkschaftssekretär W. Schmidt einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Arbeiterbewegung und das machtvolle Aufwachen der Gewerkschafts- wie Parteibewegung. Der sehr beifällig aufgenommenen Vortrag kam zum Schlusse, daß es unbedingt notwendig sei, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sich auch politisch zu betätigen haben und eine Scheidung beider ungewisshäßig und undurchführbar sei. Die an den Vortrag geknüpften Mahnungen des Vorsitzenden an die anwesenden Nichtmitglieder, sich endlich unseren Reihen anzuschließen, haben Erfolge gezeitigt, da einige Neuer Kollegen der Mahnung nachgekommen sind. Der seitens des Kassierers erstattete Kassenbericht pro I. Quartal ergab ein erfreuliches Bild. Die beantragte Decharge

wurde einstimmig erteilt. Eine längere Debatte entspann sich über das Vorschlagskandidatenvermögen, dessen Befestigung energig durchgeführt werden soll. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit unserer Taktik zur Tarifrevision, wobei an den Leugnerungen des Prinzipalsvorsitzenden in der „Zeitschrift“ sowie über die Haltung des „Korr.“ hietzu sowohl wie zu den Auslassungen der „Buchdruckerzeitung“ Kritik geübt wurde; von einer vorgeschlagenen Resolution wurde, weil verfrüht, Abstand genommen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

A. U. Duisburg. (Niederrheinischer Buchdruckerstag in Emmerich am 20. Mai.) Alle Zweifler und Körgler sind aufs Haupt geschlagen, ruhige Menschen wurden vom Taumel grenzenloser Freudigkeit ergreifen, die sonst schon Taumen waren einfach weg! So ist kurz der Emmericher Buchdruckerstag zu signieren. Der Erfolg desselben hat nicht nur alle Erwartungen erfüllt, offen sei es gesagt, die kühnsten Hoffnungen sind überreichlich erfüllt: Emmerich ist für den Verband, Emmerich ist für den Tarif gewonnen! Am Vorabend versammelten sich im Vereinslokale des Duisburger Ortsvereins zahlreiche Kollegen des Vorortes (auch Mülheim war stark vertreten), um den als Festredner aus Leipzig herbeigekommenen Kollegen Willy Kraft zu begrüßen. Ein „kleiner Kommerz“ war die Einleitung zum Emmericher Buchdruckerstage. — Schöne Regentwolken hingen am Firmamente, als am Morgen des Festtages die Kollegen aus Duisburg-Meiderich, Mülheim, Ruhrort und Oberhausen auf dem Oberhausener Bahnhofe den Abgang des Sonderzuges erwarteten. Sieben vollgepackte Waggons starrten es nach Sterzade, Dinslaken, Wesel; an allen Stationen kamen Festteilnehmer hinzu. Lange dauerte es nicht, da schoß der Buchdruckerhumor üppig in die Höhe. Mit einem Worte: die Stimmung war da! Kurz vor Emmerich mußte der Zug auf offener Strecke ungewollt anhalten nehmen. Das gab willkommene Gelegenheit, in wenigen Minuten den Sonderzug festlich mit blühendem Fahrgänger zu schmücken. So zogen wir in Emmerich ein. Obwohl uns wegen der Kürzheit der Einzug mit Musik nicht gestattet war, formierte sich die stattliche Schar in zwangloser Reihe unter Vorantragung der Oberhausener Buchdruckerfahne. In der Stadt erregte die Buchdruckerarmee begeistertes Aufsehen (die mit Fahngänger dekorierten Ortsvereinsmitglieder im besondern); denn so etwas hatte jung und alt in Emmerich noch nicht erlebt. — Im Gasthause „Zum König von Preußen“ begann punkt 10^{1/2} Uhr die Bezirksversammlung. Unter „Gesellschaftliches“ wurde den Kollegen die Einladung des Ortsvereins Köln zu dessen fünfundsingzigjährigem Stiftungsfeste übermittelt. Dann gab Kollege Wimar den Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren erteilte die Versammlung dem Kassierer Ertlaffung. „Tarifliches“ lautete der dritte Punkt der Tagesordnung. Der Vorsitzende Luweiler berichtete über den Erfolg der mit dem Geschäftsführer des Kreises II des Prinzipalsvereins, Herrn Geisler-Köln, unternommenen Entdeckungstour nach Emmerich. Besucht wurden die Romensche Buchdrucker, die „Niederrheinische Zeitung“ und die Firma Gebr. van Beck. Der Erfolg war überraschend: Herr Romens, welcher noch vor zwei Jahren absolut feindlich unserer Sache gegenüberstand, erkannte Tarif und Verband an, das Gleiche taten die Herren van Beck. Die Aktiengesellschaft „Niederrheinische Zeitung“ war es, die bisher unser Bezirksrecht „am Ende der Welt“ — fünf Mitglieder — beschäftigte. Infolgedessen waren die Verhältnisse in dieser Druckerei bisher schon leidlich, trotzdem war dem Direktor dieser Druckerei der Tarif etwas so neues, daß er sich eine Bedenkzeit ausbat, die auch bewilligt worden ist. Lauter und klirrend folgte die Besprechung des Vorstehenden Worten, als er auch noch eine Anzahl Aufnahmefälle von Emmericher Kollegen bekannt geben konnte und dadurch sich zeigte, daß die an den niederrheinischen Buchdruckerstag geknüpften Hoffnungen also in Erfüllung gehen werden. Zur Sprache kam noch der Fall Reßmann-Grone. Die Versammlung zog die richtige Lehre aus dieser Affäre. Ein brausendes Hoch auf den Verband schloß die von etwa 340 Personen — darunter 265 Bezirksmitglieder — besuchte Bezirksversammlung. — Programmgemäß sollte nun ein Festbummel durch Emmerich stattfinden, aber Jupiter Pluvius machte da einen biden, sohr biden Strich durch. Wenn der Regengott aber zugelaßt hat, er könne uns dadurch auch nur ein Titelchen unserer Festesstimmung rauben, so sah er sich darin stark getränkt. Wir spazierten nämlich in die nächste große Durschstraßen und pflüchten dem ungnädigen Regengotte ganz gehörig ins Handwerk. — Kurz nach 3 Uhr füllte sich Emmerichs größter Saal mit reichlich 400 festlich gestimmten Mitgliedern der großen Buchdruckerfamilie. Der Vorsitzende Luweiler konnte außer den Mitgliedern unseres Bezirks auch Kollegen aus Boch, Kleve, Kempen, Bochum, Krefeld, Essen usw. sowie neben unserm Festredner den Gehilfenvertreter Rave-Krefeld, den Kollegen Adamczewski-Essen als Vertreter des Gauvorstandes und ferner auch einen großen Damenkor sowie zahlreiche Ringer der Stadt Emmerich begrüßen. Nach einigen Musikvorträgen galt das erste gemeinschaftliche Lied dem Verbande, dann sammelten sich die Sänger der „Grappia“ zum Vortrage der „Festhymne“ von Schweidert und Kraft. Ich bin kein Musikkenner, behauptete aber entschieden, daß die Schweidertische Komposition und der Text von Kraft eine andre Wortraumweise verlangten, als die „Grappia“ ihr zuteil werden ließ. Der Vortrag erfolgte meines Erachtens viel zu langsam und schleppend für einen Festgänger, der Dirigent nahm offenbar ein ganz falsches

Tempo. Daß die „Graphia“ singen kann, hat sie später durch die Vorträge „Waldbrausen“ und „Lied vom Wofelwein“ bewiesen. Reicher Beifall wurde aber dessenungeachtet der mit Klavierbegleitung zum Vortrage gelangten „Festhymne“ gesendet, und dann begab sich Kollege Krahl auf das Podium, um die uns am „Ende der Welt“ verprochene „Sonntagsnachmittagspredigt“ zu halten. Krahl sprach etwa eine Stunde und entwarf in dieser Zeit ein getreues und packendes Spiegelbild unserer vierzigjährigen Verbandsarbeit. Keine wichtige Phase entging den Zuhörern, jeder bedeutende Vorgang fand anschauliche Würdigung, und mit gutem Rechte konnten am Abende unsere jungen Emmericher Mitglieder — und nicht nur diesel — sagen, daß sie heute gelernt, viel gelernt hatten. Krahls Ausführungen wurden oftmals von Beifallsrufen unterbrochen, und seine Aufforderung, dem Verbandsbeitritt zu treten und immer zu sein ein einzig Volk von Brüdern, fand minutenlangen, brausenden Beifall, dem aber auch die Tat folgte: Sofort meldeten sich wieder acht Kollegen zum Verbandsbeitritt. Morgens waren schon drei Beitrittserklärungen erfolgt, fünf Mitglieder hatten wir bisher schon, und so konnte sich dann der Ortsverein Emmerich mit 16 Mitgliedern nun konstituieren! Als der Erfolg des Tages so klar lag, da konnten die jungen Mitglieder auch sehen, wie die Buchdrucker gemüthlich sein können: Es entwickelte sich ein echtes und rechtes Buchdruckerfamilienfest, ganz in dem Sinne, wie Krahl in seinem Vortrage die Bedeutung der Bezirkstage für unsern Verband betont hatte. Kollege Schöch-Oberhausen brachte an Stelle des Vorsitzenden (dessen Stimme von den mannigfaltigen „Anspruchungen“ des Tages bereits arg lädiert war) ein Hoch dem Verbandskollegen Kave-Krefeld sprach beachtenswerte Worte an die neuen Mitglieder. Gegen 9 Uhr abends war Schluß. Unter Vorantritt einer Musikkapelle, deren Weisen durch den kräftigen Unisonogesang der gar frühlichen Festzügler: „Immer rein, immer rein in die Heilsarmee“, eine dem „Tage“ sich sehr anpassende Abwechslung fanden, geleiteten die Kollegen Emmerichs die Festgesellschaft in stattlichem Zuge zur Bahn. Da zeigte sich, daß auch Emmerichs Bürger fremde Gäste wohl zu schätzen wissen. Alle Straßen, welche der Zug passierte, waren festlich erleuchtet, viele illuminiert. Am Bahnhofe noch ein Abschiedsdrum mit den neuen Freunden, die Lokomotive piff, „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtlein hinaus“ spielte die Musik (?? Red.), und vielhundertstimmiges: Auf Wiedersehen! Das war der offizielle Schluß des niederheinischen Buchdruckerfestes in Emmerich. Im Sonderzuge ging es dann noch recht lebhaft und in buchdruckerlicher Unerschrockenheit zu. Untweges gab es ferner noch eine Reihe „lokaler Abschiedsfeiern“, als die Kollegen von Wesel, Hamborn und Stertrade den Zug verließen. Namentlich die barmherzigen Samariter aus Wesel taten viel zur „Stärkung“ der Weiterführenden. Nun habe ich noch zu danken: Vor allem den Buchdruckereien des Bezirks, die sich bemüht, zum Theile muster-gültige Festdrucksachen zu liefern; allen voran Fremder & Frings-Duisburg (Programm) sowie Bagel-Mülheim und „Generalanzeiger“ Hamborn (Nieder). Sonst lieferten noch Duisburg, Wesel, Stertrade, Ruhrort, Meiderich und Emmerich Festdrucksachen. Dann muß ich danken den zahlreichen Kollegen im Reich, die unsrer Gedacht und Begrüßungsschreiben und -telegramme sandten: Bezirk Bonn, Ortsverein Mülheim-Berg-Cladbach, Bezirksversammlung Wiesfeld, Ortsverein Hagen, Ortsverein Heydt, Bezirk Bochum, Ortsverein Essen; die Kollegen Ansbach-Stuttgart (ein Mitbegründer des ehemaligen niederheinischen Buchdruckerverbandes), Rothenberger-Ansbach, Bernh. Jacobs-Eberfeld, Metz-Meran. Dank auch der Emmericher Presse, die zum Empfang freundliche Begrüßungsartikel (ein Blatt hatte sogar seine Titelseite zur Hälfte für einen Willkommensgruß verwandelt) und am Montag würdige Festberichte brachte. — Der Emmericher Buchdrucker „Tag“ hatte noch an drei Abenden Nachfeiern zur Folge, die sich sehen lassen konnten — so wirkte also die in Emmerich erweckte Begeisterung nach! Die Hauptnachfeier fand aber am Himmelfahrtstage durch eine Besichtigung der Bierbrauerei Arnold Bodden statt. Daß bei der Gelegenheit „ganz Arbeit“ gemacht wurde, ist wohl einleuchtend. Einer nähere Detaillierung bedarf diese „Arbeit“ wohl nicht. Dem Herrn Bodden deshalb für die uns gebotene Gelegenheit zu einem solchen würdigen Schlusssatze vielen Dank!

B. Eberfeld. Die am 22. Mai abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung unsers Ortsvereins erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Selbst aus den zum Bezirke gehörenden Orten Solingen, Wald, Ohligs, Weller waren Kollegen in stattlicher Anzahl erschienen. Eingeleitet wurde die Versammlung mit einem Vortrage des Sängervereins Gutenbergs, und zwar zur Ueberbrückung des auf einer Agitationstour in Rheinland-Westfalen sich befindenden Kollegen Willy Krahl mit dem von demselben gedichteten Choral „Johannisnacht“, komponiert von G. A. Uthmann. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Drechsler nahm Kollege Krahl das Wort und sprach über: „Die Lohnkämpfe und Tarifbewegungen der deutschen Buchdrucker“, in einem fünfviertelstündigen Vortrage. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Ausführungen des Referenten, der aus all diesen zur Verbesserung der materiellen Lage der Gehilfen sowohl wie zur Erbringung besserer Arbeitsverhältnisse im allgemeinen geführten Kämpfe die sich für die Organisationsarbeit unserer Tage ergebenden Konsequenzen zog, einverstanden. — Am 24. Juni feiert der hiesige Ortsverein auf der „Neuen Fahrt“ das Johannisfest in Verbindung mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Verbandes.

Engen (Bezirk Konstanz). Dem Beispiele mehrerer Druckorte der Bodenseeregion folgend haben sich auch die hiesigen Kollegen zusammengetan, um einen längst geplanten Ortsverein zu gründen. Eine stattliche Anzahl Kollegen ist es, die in der Schneiderei des Offizin hier beschäftigt ist und die bis nächsten Winter wohl noch einen bedeutenden Zuwachs erfahren dürfte. Bei der nun zu dieser Gründung einberufenen Versammlung, die am 26. Mai im Vereinslokale stattfand, wurden einstimmig als Vorsitzender W. Schöly, als Kassierer Fr. Schmid gewählt. Möge es unserm Ortsvereine vergönnt sein, recht viele Jahre in diesem schönen Hegau-Städtchen zum Wohle der einzelnen Mitglieder wie auch des Ganzen zu wirken!

Forst i. N. (Ortsvereinsversammlung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende kurz in kurzen Worten des vierzigjährigen Bestehens des Verbandes. Nach der Verlesung der Protokolle und der Bewegungstatistik hielt Redakteur Markwald einen lehrreichen und interessanten Vortrag über: „Die Macht der Presse“. In der Debatte hieran wurden verschiedene interne Fragen erörtert. Ein Dringlichkeitsantrag: „Das Abonnement auf den „Vorwärts“-Wien nicht mehr zu erneuern“, wurde angenommen. Unter „Verchiedenes“ ging der Vorsitzende auf die Frage der Maifeier ein, die vom „Korr.“ ignoriert worden ist, und es entspann sich nunmehr über diesen Punkt eine längere Debatte, die mit einer die Redaktion verurteilenden Resolution endete.

Göttingen. Ein wunderbar schöner Tag war es, welcher die Kollegen der Typographia-Kassel sowie die Kollegen aus Allendorf-Sooden auf eine Einladung der Liebertafel Gutenberg-Göttingen am 13. Mai in dem herrlich gelegenen Wigenhausen zusammenführte. Nach einem Begrüßungsdrum und Absingen einiger Lieder war eine Besichtigung der Staffelschen Papierfabrik in Aussicht genommen. In liebenswürdigster Weise wurde hier seitens des Herrn Direktors der Fabrik den Besuchern der Werdegang des Papiers von seinem Ursprunge bis zur Vollenbung vor Augen geführt. Es sei uns gestattet, Herrn Staffel auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen. Von hier aus ging es zu dem herrlich gelegenen Johannisberg, wo von seiten der Fabrikleitung den Kollegen ein köhler Trunk kredenzt wurde. Die hier vorgetragenen Lieder fanden allgemeinen Beifall. Den Schluß des Tages bildete ein gemütliches Tänschen. Alles in allem: Es war ein herrlicher Tag, ein edler Buchdruckerdrum, getragen von dem Gefühle der Zusammengehörigkeit, ein Tag, der seinen Zweck, den freundschaftlichen Verkehr der Kollegen untereinander sowie die Kollegialität zu pflegen, voll und ganz erfüllt hat. Den Kollegen aus Kassel, Allendorf und Wigenhausen aber rufen wir zu: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Riegeln. Maschinenmeisterverein für den Bezirk Riegeln und Niederschlesien. Am 19. Mai begibt der Verein sein erstes Stiftungsfest in Form eines Herrenabends. Demselben voran ging eine sich hauptsächlich mit internen Angelegenheiten beschäftigende Versammlung. In der das Fest einleitenden Ansprache des Vorsitzenden ließ derselbe die Entstehung und Entwicklung des Vereins Revue passieren. Neben erfreulichen Momenten habe es während des einjährigen Bestehens auch nicht an Rückschlägen für den Verein gefehlt, aber trotzdem nahm derselbe seinen kräftigen Entwicklungsgang, so daß heute über 90 Proz. aller im Bezirke beschäftigten Druckerkollegen demselben angehören. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Verband und Sparte trat die Fidelity in Form eines Kommerces in ihre Rechte. Bei dieser einfachen, aber gebieteren Feier kam die echte Buchdruckerfröhlichkeit so recht zum Durchbruch, und nur zu schnell verfloßen die Stunden. — Am 22. April hielt der Verein eine Versammlung in Buzlau ab. Mit derselben verbunden war ein vom Delegierten Krause-Breslau erstatteter Bericht über den Kongreß. Eine an diesem Tage arrangierte, sehr reichhaltige Druckausstellung erfreute sich eines lebhaften Zuspruchs.

Münberg. Bayerischer Buchdruckerfest. Für die auswärtigen Festteilnehmer, die ihre Anmeldung versäumt, diene zur Nachricht, daß vom Pfingstsonntag bis Pfingstsonntag mittig im Hauptbahnhofgebäude (Ausgangshalle, porterre links) ein eigenes Bureau sich befindet, woselbst die Betreffenden Ausstellungseintrittskarten sowie Druckfächer in Empfang nehmen können und auch sonstige Aufschlüsse erhalten. Für Quartier kann nachträglich nicht mehr gesorgt werden. Für interessierte Kollegen außerhalb Bayerns, die gewillt sind, nach Münberg zu kommen, sei mitgeteilt, daß einfache Fahrkarten — gelöst auf der ersten bayerischen Grenzstation, und zwar am Samstag und Sonntag — zur freien Rückfahrt berechtigen, jedoch muß die Abfertigung der Fahrkarte in der Hauptstation erfolgen. Wie aus dem Programme (siehe heutigen Inseratenteil) ersichtlich, wird die Münberger Tagung eine Veranstaltung sein, die eines massenhaften Besuches würdig ist. Neben Inaugurationsfeier der ersten Zeugnisscheine der Industrie und des Handels sowie der graphischen Gewerbe und sonstiger reichhaltiger Schöpfungen auf allen nur möglichen Gebieten wird auch die Pflege der Kollegialität und das Zusammengehörigkeitsgefühl nicht vernachlässigt werden, und durch die Abhaltung der Kreisversammlung wird dem Ganzen ein Gepräge verliehen, welches allen Teilnehmern von bleibendem Werte sein wird.

T. Planen. Die hiesige Typographische Gesellschaft hielt nach einjährigem Bestehen am 15. Mai im „Esterlath“ ihre Generalversammlung ab. Neben einigen Neuaufnahmen und der Preisverteilung vom Wettbewerbe zur Johannisfestkarte wurde dann noch ein Rückblick über

alle technischen und sonstigen Veranstaltungen der Gesellschaft verlesen. Nach Erledigung der Vorstandswahl, durch welche in der Hauptfrage sich wenig änderte, wurden noch verschiedene technische Fragen angechnitten und lebhaft debattiert.

Bieren. Von der Buchdruckerei J. H. Meyer in Bieren erhalten wir eine Verächtigung, in der es u. a. heißt: Die Nummer des „Korr.“ vom 15. Mai enthält in einer Zuschrift aus Bieren Beschuldigungen gegen unsere Firma, die in allen wesentlichen Punkten unwahr sind. 1. Die „verschiedenen Ungenauigkeiten“ beschränken sich darauf, daß wir in gutem Glauben eine von der Gepflogenheit abweichende Form der Kompenfierung für veräumte Stunden (Kirmes, Fastnacht usw.) anwandten, welche weder eine Benachteiligung der Gehilfen in sich schloß, noch von uns (nach Aufklärung verschiedener Mißverständnisse) aufrecht erhalten wurde. 2. Die Behauptung, einer unserer Mitarbeiter hätte die Eltern besucht, um sie unter Hinweis seiner Zufriedenheit mit den Leistungen des Sohnes zum Bleiben desselben zu bewegen, ist unwahr. Wahr ist, daß der Mutter auf ihren Wunsch eine dauernde Kondition ihres Sohnes in unserm Geschäft in Aussicht gestellt wurde, wenn dieser seinen Verpflichtungen besser nachkäme wie bisher. Der Gehilfe hat diesen Voraussetzungen nachweislich nicht entsprochen. 3. Dem Gehilfen ist infolge dessen wegen tabelsmehrer Fälligkeit und ungenügender Leistungen gekündigt worden. 4. Arbeitshefte zum Kontrollieren der Gehilfen sind nicht ausgestellt worden. Wie denselben ausdrücklich gesagt wurde, haben die geforderten Eintragungen in Heften nur den Zweck, Unterlagen für die Berechnung der Drucksachen zu gewinnen, weshalb sie sich auch nur auf größere und zeitraubende Sacharbeit beschränken sollen. Auch darauf wurden die Gehilfen ausdrücklich aufmerksam gemacht.

K. Bad Wildungen. Ortsvereinsversammlung vom 19. Mai. Auch wir wollen einmal etwas von uns hören lassen, um nicht den Verdacht der Teilnahmlosigkeit am Verbandsleben auf uns zu lenken. Das diesjährige Johannisfest soll in dem Maße wie voriges Jahr gefeiert werden. Leider sind die Verhältnisse hier noch nicht für uns zufriedenstellend. Während bei der Firma Funk außer einem kleinen noch bestehendem Mangel vollständige tarifliche Verhältnisse eingezogen sind, sieht es bei der Firma B. B. noch sehr windig aus. In diesem „Kunststempel“ geht es her wie in einem Taubenschlag. Trotz mehrmaliger Versuche, hier andere Zustände zu schaffen, ist dies bis jetzt noch nicht gelungen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, dieselben künftig recht zahlreich zu besuchen und — fest zur Stange zu halten.

B. Jossen. Am 13. Mai feierte der hiesige Maschinenmeisterverein im Wald- und Seeschloß „Dabendorf“ sein 1. Stiftungsfest, welches von den Berliner Kollegen mit ihrer Anwesenheit recht kräftig unterstützt wurde. Das Fest erfreute sich einer regen Beteiligung der gesamten Kollegenschaft und nahm einen sehr guten Verlauf. An dieser Stelle sei Kollegen Engel-Berlin nochmals für seine kurze inhaltreiche Ansprache gedankt. Kollege Engel, welcher u. a. über die Lage der hiesigen Maschinenmeister sprach, ermahnte dieselben zu einem festen Zusammenhalt, begrüßte es auch, daß ein Verein von 10 bis 12 Mitgliedern es unternommen hatte, ein solches Fest zu arrangieren und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, mit ihm ein Hoch auf den Maschinenmeisterverein auszubringen.

Rundschau.

Ferien! Der Verlag des „Glabbacher Merkur“ (Gossmans & Hilpisch) bewilligte seinen Arbeitern aus freien Stücken einen dreitägigen Sommerurlaub. Der „Glabbacher Merkur“ ist bis jetzt der einzige Betrieb in der großen Stadt M-Glabbach, der seinen Arbeitern diesen wohlverdienten Urlaub einräumt. — Die Westfälische Verlagsdruckerei (G. m. b. H.) in Buer in Westfalen gewährt ihrem Personale, das bis zum 31. Dezember 1905 eingetretet ist, acht Tage Ferien. Die Firma beschäftigt nur Verbandsmitglieder.

Einen Extrawochenlohn zahlte die Firma Johs. Tiedemann in Hamburg ihrem Personale aus Anlaß ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums aus. Auf besondern Wunsch teilen wir diesen für die betroffenen Kollegen jedenfalls nicht unerwünschten Vorfall mit.

Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“, mit der wir zu Antel Mantles „besten“ Zeiten in fortgesetzter Fesche lagen, hat besonders nach Mantles Tod unserer Organisation gegenüber einen Frontwechsel vollzogen: statt der früheren, gepfefferten Angriffe auf den Verband wurden ihm Lobeshymnen gesungen und Palmzweige ihm auf sein höchstes Bestialt heraufgereicht. Zwischenzeitlich jedoch überkam der Geist Mantles wieder die „Deutsche Buchdruckerzeitung“, und dann tummelte sie ihre alte Kostante, wie einstmal der edle Don Quixote mit eingelegerter Lanze auf seinem Streitross gegen Windmühlensflügel losgaloppierte. Uns hat dieses periodisch auftretende Ausderrollefallen immer köstlich amüsiert, denn wie man den Rassen tragt und dann der Barbaz zum Vorschein kommt, so befindet sich auch die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ sofort wieder im Mantleschen Kleiwasser, wenn irgend ein Vorgang in unserer Organisation oder auf tariflichem Gebiete ihr dazu eine schickliche Gelegenheit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 63.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 31. Mai 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

zu bieten scheint. Wir haben dann und wann auf diese Erscheinungen eines in erheblichem Maße vorhandenen Dualismus reagiert — besonders, als die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ vor mehr als Jahresfrist auf die Marotte verfiel, die freiwillige Einführung der achtstündigen Arbeitszeit durch einzelne Druckerien als tarifwidrig zu bezeichnen —, im großen und ganzen haben wir aber von diesen Maßnahmen keine Notiz genommen. Wir wissen nämlich, daß manche Buchdruckerfachblätter erst dann für ihre Leser an Interesse gewinnen, wenn dieselben sich von vorn bis hinten mit dem „Korr.“ beschäftigen können; das gilt namentlich für das Organ der organisierten Arbeitswilligen in unserm Berufe, den „Typograph“; aber auch betreffs der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ ist dieser unser Standpunkt häufig maßgebend gewesen. Zum andern konnten wir oftmals auch nicht wegen der für die diesmalige Tarifrevision in Dresden beschlossenen Taktik der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ auf die von ihr aufgeworfenen Fragen — augenscheinlich in der festen Erwartung, uns herauszulocken —, polemisch antworten. Und so kam es, daß in den Mitteilungsblättern manchenmal eine Stimme des Unmutes laut wurde wegen unserer Mißachtung dieser Kapuzinaden. Daß diese Kollegentreife nicht auf die uns leitenden Beweggründe Rücksicht nahmen, erachteten wir als selbstverständlich, denn leichter ist verurteilen, als die gegebenen Verhältnisse zu würdigen verstehen. Heute machen wir von der Regel, die in gewissen Zeitläuften bei der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ üblichen Extratouren mit Schmeigen zu übergeben, jedoch eine Ausnahme. Der Blatteiche Geist hat wieder einmal ordentlich gepufft. Unter der Ueberschrift: „Ein Stoßseufzer aus Bayern“, schleimt sich nämlich ein alter bayerischer Prinzipal etwas arg gegen unsern Verband in den Spalten der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ aus: „Es wird nicht lange mehr dauern, dann hat der Arbeitgeber das bisherige Recht als solcher überhaupt verloren. Schon jetzt wird ihm von Verbänden, der ja Hand in Hand mit der Tarifkommission geht, diktiert: Das und das darfst du tun und das nicht. Heutzutage ist es doch besser, man ist Gehilfe, denn da kann man dem Arbeitgeber Vorschriften machen, während letzterer, trotzdem mit seinem Gelde gearbeitet wird, einfach nichts zu sagen hat. Oder sind sie Herr im Hause und können tun, was sie wollen? Der Arbeitgeber hat immer mehr Lasten, Löhne, Steuern usw. zu tragen, soll billiger liefern, um mit der Konkurrenz Schritt halten zu können. Aber das macht nichts, kürzere Arbeitszeit und mehr Lohn verlangt man doch! Der Herr Gehilfe möchte halt gar nichts mehr arbeiten und schön einheimen, gleichviel ob der arme Teufel von Arbeitgeber zugrunde geht oder nicht. Wer noch gesunden Menschenverstand hat, muß sagen, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Langsam aber sicher wandern die Herren Sozialdemokraten und man möchte es kaum für möglich halten, die Herren Geschäftsbefugten arbeiten denselben in die Hände!“ Dazu sagt die „D. B.“, daß der alte Herr mit seinem Klageklage nicht so ganz Unrecht habe, findet also nichts daran, daß dieser „Kleine“ quasi in dasselbe Horn tute, wie es von Herrn Dr. Weg. Telle angeblich im Interesse der kleinen Druckerbeisitzer auch geschieht. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ bezieht zwar im Verlaufe ihrer weiteren Ausführungen die Tarifgemeinschaft als das Mittel, die beiderseitigen Rechte und Pflichten abzugrenzen, erklärt aber dann: „Voraussetzung dazu ist allerdings, daß ein jeder Prinzipal sich nicht nur seiner Rechte voll bewußt ist, sondern sie auch den Herren Sozialdemokraten“ gegenüber energisch geltend zu machen weiß. In dieser Beziehung scheint es uns bei einem Teile der Prinzipale noch zu mangeln.“ Der „alte Herr“ aus dem Bayernlande, der in der Tariforganisation so gut Bescheid weiß, daß er von einer Tarifkommission spricht, hat mit seinen Anwandlungen à la Telle dem Blatteichen Blatte das Herz gehörig erleichtert. Und weil die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ sich gleich darauf mit dem von uns schon gebührend eingeschätzten Dortmunder Handelskammerberichte beschäftigt, die Telle'schen Vorwurfsanfänge gegen unsre Tarifgemeinschaft wie gegen die Tarifverträge im allgemeinen dabei keineswegs in der Weise abschüttelt, wie es einem überzeugten Anhänger der Tarifgemeinschaft zutage, so haben wir die Bestätigung dafür, daß das Organ der kleinen Druckerbeisitzer, aus welches die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ anzusehen ist, die jetzigen Schafmadererien der Großindustrie gar nicht so ungern sieht. Daß dieses Verhalten mit allem, was sie sonst über die Tarifgemeinschaft und den Verband geschrieben, erheblich kollidiert, scheint der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ wenig Beschwerden zu machen, für uns ist jedoch dieser Einblick in die Zweifelslehre der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ sehr interessant, wissen wir doch nun besser, woran wir sind. Klarheit führt immer zur Wahrheit. Auch die Lössen der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ über den verhältnismäßig niedrigen Stand der Arbeitslosigkeit im ersten Vierteljahre 1906 atmet einen Geist,

der wenig dem entspricht, was man sonst in derselben zu lesen bekommt. In einer Zeit, wo angesichts der großen technischen Umwälzungen immer größere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Gehilfen gestellt werden, ohne daß die Gegenleistung dafür gleichen Schritt hält, über die technische Qualifikation der Gehilfen sich so abfällig zu äußern, ist denn doch etwas starker Tabak.

In Hannover kann am 4. Juni die Riemschneiderische Buchdruckerei auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der jetzige Inhaber, Herr S. Riemschneider, ein Buchdrucker noch von altem Schrot und Korn und früher langjähriger Prinzipalvertreter des Tarifkreises I, hat von jeher den Gehilfen Gerechtigkeit widerfahren lassen und in seiner Druckerei das den organisierten Gehilfen bekundete Verständnis auch in die Praxis überseht. Im wohlverstandenen Interesse beider Teile wünschen wir der Firma auch fernerhin ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Vorsicht! Kollege Heinrich Rottwinkel in Düsseldorf versendet folgendes Zirkular: „Eächtiger fleißiger Fachmann, am liebsten Seher, kann sich an rentabler Buchdruckerei mit Zeitung mit 6 bis 8000 Mk. beteiligen geg. Sicherstellung... Ständig wachsender Umsatz. Fleißiger Mitarbeiter bei gut. Salariierung gutes Einkommen ges. Mindesterzins des Kapitals 10 Proz. Es wollen sich aber nur fleißige Leute melb. Druckerei befindet sich in kleinerem, aber zukunftsreich. Ort Westfalens. Off. u. 1141 S. bef. die Ggpb. ds. Bl.“ Dieses Inserat war im April und Mai mehrmals im „Allgemeinen Anzeiger“ und in der „Buchdrucker-Woche“ abgedruckt. Man muß dem Verfasser dieser teueren Anzeige (im „Allgemeinen Anzeiger“ 35 Zeilen à 50 Pf. = 17,40 Mk.) — und so etwas bei einem Objekte von nur 6 bis 8000 Mk.) das Zeugnis geben, daß er es meisterhaft versteht, sein Gesicht in ein recht verlockendes Gewand zu kleiden, um naive, gutgläubige Menschen zu ködern. Als ich am 24. April dasselbe zum erstenmale las, bestand für mich nicht der geringste Zweifel, daß es denselben Vater haben mußte, der vorhin schon so viele andere... halb mit diesem, bald mit jenem... verlockenden Texte — zeugte und sie in Fach- und bisweilen auch in Tageszeitungen leuchten ließ. Was will der Mann? Er will Adressen, nichts weiter als Adressen, und zwar von recht vielen Leuten, die noch etwas haben, die sich etablieren wollen bzw. Druckereien kaufen sollen. Weiter nichts! Vor und nach... er sie verwerten, wird er die Opfer seiner Mache entsprechend bearbeiten. Im allgemeinen ist es, namentlich in einer kleinen Stadt, dem zeitungsverlegenden Buchdrucker nicht gleichgültig, welchem religiösen oder politischen Bekenntnisse der Gesuchte angehört. Unserm Inseratentautor wäre damit nicht gebiet und war er deshalb nicht für diesen Zufall; er nimmt, was er kriegen kann! Der Unterzeichnete hat selbst und durch andere mehrfach in geeigneter Weise auf verschiedene Anzeigen des Mannes reagiert und geschickt, ihn der Buchdruckerwelt mit Namen und Titel vorzuführen zu können — aber er hat es noch nicht gewagt, in die Falle zu kriechen. Trotzdem glaube ich ihn zu kennen. Buchdrucker bzw. Buchdruckerbeisitzer ist er nicht! Es wäre gut, wenn sich die Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger auf diesen Hinweis hin mit den Anzeigen des streng realen Mannes einmal beschäftigen wollten. Es kann für diese doch nicht schwer sein, ihn ausfindig und als Schädiger unsers Gewerbes unschädlich zu machen.

Ein Schwindler! Wer beschäftigt als Korrektor, Reisenden usw. den stilleren Buchdruckerbeisitzer in Lehrte, Friß Komper, geboren 13. Juni 1873 zu Maßlitz-Burbach (Kreis Saarbrücken), auch Winterstein sich nennend? Komper ist Urkundenfälscher ersten Ranges, vorzüglich von Bestellscheinen, und als solcher mehrfach bestraft. Seine Papiere, die er vorlegt, sind sämtlich gefälscht, und die Firmen, auf die er sich beruft, nicht vorhanden. Er ist unterste, Haar schwarz, Spitzbart, angegebene Glase, links an der Stirn eine Haarlinie, die er mit den Hinterhaaren zukümmert. Er klappt und hat besonders scheues Benehmen. Komper wird von der Kriminalpolizei in Hannover gesucht. Unterzeichneter bittet um event. Mitteilungen. Bernhard Grütter, „Hannoversche Eisenbahnzeitung“, Hannover, Loosstraße 61.

Für den neuen Tarifvertrag im Buchbindergerberbe — der jetzige läuft am 31. August ab — sind von den drei Tarifstädten Berlin, Leipzig und Stuttgart nunmehr in Gehilfensversammlungen dieser Orte die Forderungen aufgestellt worden. Die verlangten Stundenlöhne sind für jede der drei Städte besondere. Für Berlin wird eine Erhöhung des Minimallohnes für Gehilfen von 48 auf 54 Pf. verlangt, für geübte Arbeiterinnen von 29 auf 31 Pf. Ähnliche Erhöhungen werden für die Minimallöhne der Spezialarbeiterinnen und der Arbeiter an bestimmten Maschinen gefordert. Für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Lohnverhältnisse durch die geforderten Minimallöhne nicht verbessert werden, wird eine Zulage von 10 Proz. verlangt. Von den For-

derungen allgemeiner Natur seien genannt: Das Verbot der Heimarbeit, die sich namentlich in Leipzig eingebürgert hat; im weitern eine genaue Abgrenzung der Frauen- und Männerarbeit, wodurch dem Zustande entgegen gewirkt werden soll, daß Arbeiterinnen mit ihren geringen Löhnen als Schmutzkonkurrenten der Männer ausgenutzt werden, ferner die Freigabe des 1. Mai.

In Spanien hat sich unter der Firma „Sociedad Editorial“ ein Zeitungskonstrukt gebildet, der einsteilen die drei größten spanischen Zeitungen aufgekauft hat und noch andere Blätter sowie Zeitschriften erwerben will.

Für die Lithographen und Steindrucker sollte der 26. Mai der zweite und letzte Kündigungstag sein und dann die mit so vielem Applomb angekündigte Aussperrung auf der ganzen Linie zur Tatsache geworden sein. Wie aber feststeht, ist speziell in Leipzig der zweite Kündigungstag ohne die erwartete große Aktion der Steindruckerbeisitzer verlaufen. Es sind nämlich nur zehn weitere Kündigungen erfolgt. Im ganzen werden also in Leipzig 563 im Senefelderbunde organisierte Steindrucker und Lithographen zur Aussperrung gelangen von 1600 Beschäftigten. Der Verlauf des 26. Mai ist in ganz Deutschland ein ähnlicher wie in Leipzig. — Den Leipziger und Berliner Metallarbeitern ist nunmehr zum 2. Juni gekündigt worden, 60 Proz. sollen ausgesperrt werden. Auch aus Gelsenkirchen wird über geschehene Kündigung berichtet. Aus anderen Orten liegen zur Stunde noch keine Meldungen vor. In der nächsten Nummer werden wir wohl ein ungefähres Bild von der weitem Entwicklung des Kampfes geben können. — In Wauzen traten 300 Bauarbeiter in den Streit zwecks höherer Stundenlöhne und Erringung der zehnstündigen Arbeitszeit. — Die Steinarbeiter sind in 18 Orten der Gegend um Würzburg ausständig. — In Meve beantworteten die Unternehmer der Holzindustrie die Forderung der christlichen Holzarbeiterorganisation auf Herabsetzung der Arbeitszeit von zwölf auf zehn Stunden und eines Mindestlohnes von 36 Pf. für Volksgesellen nicht nur mit glatter Ablehnung aller Wünsche der Arbeiter, sondern verlangen auch noch den Austritt aus dem sich dort entwickelnden christlichen Holzarbeiterverbände. 50 Holzarbeiter sind einsteilen deswegen schon auf das Straßenpflaster gesetzt worden. Durch Unterschrift haben diese Unternehmer, an deren gut christlicher Gesinnung nicht zu denken ist, für verpflichtet, 300 Mk. für jeden Fall zu bezahlen, wenn sie noch einen irgendwie organisierten Arbeiter beschäftigen werden. Trotz dieser wichtigen Demonstration, daß die christlich gestimmten Arbeitgeber auch keine andre Rücksicht kennen als die Wahrung des Unternehmerinteresses gegen die Arbeiter, lassen sich die christlich gestimmten Arbeiter von ihren Führern und anderen Leuten immer wieder die Notwendigkeit einer christlichen Arbeiterbewegung vorschwären, statt mit allen Arbeitern Hand zu geben. Wir empfinden stets eine große Genugtuung, wenn Unternehmer, die selbst gute Christen sind, ihren Arbeitern den richtigen Standpunkt so gründlich klar machen. Schließlich müssen diese doch noch einmal sehend werden. — Die Bergleute im mitteldeutschen Kohlenreviere haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die gemachten Zugeständnisse, die keineswegs auf allen Werken erfolgten, stellen einen nur teilweisen Erfolg der Arbeiter dar.

In Rio de Janeiro haben die Arbeiter den Generalstreik zugunsten der Bahnangestellten proklamiert. — In Innsbruck ist die Aussperrung der Bauarbeiter infolge behördlicher Interventionen bei den Unternehmern von diesen aufgehoben worden.

Briefkasten.

D. G. in Berlin: Wir danken für bekundete Aufmerksamkeit, aber wie Sie gesehen haben werden, bereits erledigt. — P. in Emden: Besten Dank. Wie Sie sehen, bereits verarbeitet. — F. C. M.: Ihrem Wunsch wird entgegengekommen werden. — G. Sch. in Augsburg: Mögen „taten wir schon tun“, aber können nicht. — W. B. in Pforzheim: Trotzdem wir einen großen Teil Ihrer Klagen als berechtigt anerkennen, eignet sich Ihr Artikel doch ganz und gar nicht zur Veröffentlichung. Da würden wir zum Gaudium unsrer Begner 'was Schönes anrichten. Im allgemeinen muß am Orte selbst auf Remedur Bedacht genommen werden. — K. F. in Köln: So gut Sie es meint, aber nicht verwendbar. Werden Ihnen das später persönlich begründen. — K. in Essen: Die Namen der sich in die Spezialvereine Anmelbenden wie die von jenen ausgeschlossenen können im „Korr.“ nicht veröffentlicht werden. — C. H. in Stargard: 3,30 Mk. — J. C. G. in Hamburg: 1,05 Mk. — B. in Mainz: 2,05 Mk. — C. in Worms: 1,55 Mk. — Nach Langenfalza: Solche Aufforderungen können nur im Infocententeile gebracht werden; das sind keine „Verbände“ — Nachrichthen! — P. Sch. in Gießen: Ihre Karte kam zu spät. — G. Sch. in Wensheim: Sie wollen die erste Rundschau mit Nr. 18 des „Korr.“ beachten.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau? Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Schleswig-Holstein. Zum diesjährigen Gautage wählen Upenrade, Bergedorf, Blankenese, Eternförde, Gutin, Glückstadt, Habersleben, Heide, Husum, Marne-Melbör, Rendsburg, Schleswig, Segeberg-Plön, Sonderburg, Silberbrarup, Londern und Wandsbøl je einen Delegierten; Elmshorn, Itzehoe und Neumünster je 2; Flensburg 4 und Kiel 9 Delegierte. Außerdem wählen die Druckorte im vormaligen Herzogtume Dauenburg zusammen einen Delegierten, desgleichen einen Delegierten die hier nicht genannten Orte im ehemaligen Herzogtume Holstein und die nicht aufgeführten Orte im vormaligen Herzogtume Schleswig, zusammen 38 Delegierte. Für die zu druckenden Stimmzettel wollen die Mitgliedschaften die Namen der Kandidaten der Gauerwaltung mitteilen.

Stralsund. Der Seher Paul Steinhaus aus Pfaffenhan in Lauenburg (Hptb.-Nr. 1108) wird ersucht, die im Oktober 1905 für ein ärztliches Attest verauslagten 1,50 Mk. an den hiesigen Kassierer August Wamberg, Frankenstraße 42, einzuzahlen. Die Herren Funktionäre werden gebeten, Steinhaus hierauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Hörsing (Dr.); Vorsitzender: Albert Callas, Wilhelmstraße 33.

Saalfeld a. S. Vorsitzender: Max Zetsche, Sommerbergstraße 100.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Wilsfeld** der Seher Georg Köhler, geb. in Etschwege 1888; ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — U. Holland in Gießen, Schulstraße 11.

In **Urtern** der Seher Otto Worch, geb. in Hettstedt 1886; ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — Robert Schulze in Sangerhausen, Hüttenstraße 41.

In **Vonn** der Drucker W. Pfänder, geb. in Königswinter 1880; ausgel. in Rheinbach 1898; war noch nicht Mitglied. — In **Hoppard** a. Rh. der Drucker Paul Luz, geb. in Waldenburg i. Schl. 1869; ausgel. daf. 1887; war schon Mitglied. — In **Summersbach** der Seher Karl Madrasch, geb. in Solbin (Neumarck) 1880; ausgel. daf. 1898; war schon Mitglied. — In **Koblenz** die Seher I. Heimr. Jos. Heinen, geb. in Rheinb. h. M.-Gladbach 1881; ausgel. in Köln 1899; 2. Willy Vandres, geb. in Stendal 1885; ausgel. daf. 1903; 3. der Drucker Willy Heimr. Krumm, geb. in Koblenz 1871; ausgel. daf. 1889; waren schon Mitglieder. — Th. Walbus in Bonn-W., Burggartenstraße 14.

In **Grensbroid** der Seher Heinrich Bongartz, geb. in Raach 1887; ausgel. in Grensbroid 1906; war

noch nicht Mitglied. — In **Mörs** die Seher I. Karl Greve, geb. in Bineburg 1879; ausgel. in Stadthagen 1898; 2. Friedr. Erwalb Wornig, geb. in Stollberg i. Ergeb. 1887; ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In **Bieren** der Drucker Walter Schade, geb. in Elberfeld 1885; ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In **Halle a. S.** I. Franz Bergmann, geb. in Halle 1877; ausgel. daf. 1895; 2. Willy Ebel, geb. in Halle 1877; ausgel. daf. 1895; 3. Adin Wilhelm, geb. in Eibenstod 1876; ausgel. daf. 1895; waren schon Mitglieder. — Bruno Krüger, Eichendorffstraße 38, I.

In **Herford** der Seher Wilhelm Uppmann, geb. in Bielefeld 1881; ausgel. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — Paul Franz in Bielefeld, Weststraße 3.

In **Kausthal** i. S. der Seher Friedrich Krüger, geb. in Kriescht (Pm.) 1887; ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Hildesheim** der Seher Adin Krauß, geb. in Marienberg i. S. 1885; ausgel. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann in Hildesheim, Kaiserstraße 29.

Versammlungskalender.

Krieg. Versammlung Sonnabend den 8. Juni abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslocale „Zur grünen Linde“.

Gesundheit. Versammlung Samstag den 2. Juni, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslocale Wittg. Fink.

Tarifkreis V (Bayern).

Pfingstmontag den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, im Saale des Industrie- und Kulturvereins zu Nürnberg:

Kreisversammlung.

Tagesordnung:

1. Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die Tarifgemeinschaft;
2. Beschlusfassung über den auf Grund des § 43 des Tarifes zu stellenden Antrag auf Revision des Tarifes.

Zu dieser Versammlung werden hiermit alle im Kreise V beschäftigten tariffreien Buchdruckergehilfen eingeladen und wird zahlreichem Besuche entgegengeesehen.

Der Einberufer: Jol. Seitz, Gehilfenvertreter.

Bayerischer Buchdruckertag zu Nürnberg.

In nachstehendem gestatten wir uns, die Reihe der Veranstaltungen zu allgemeiner Kenntnis zu bringen mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung der Kollegen von nah und fern.

Pfingstamstag den 2. Juni:

Von Mittag an Empfang der eintreffenden Gäste und Geleit in die Quartiere. Besichtigung historischer Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends 8^{1/2} Uhr im „Englischen Hof“, Fischergasse: Begrüßungsfeier. (Für ein gediegenes Programm ist Sorge getragen.)

Pfingstsonntag den 3. Juni:

Von früh an Empfang der Gäste; Ausgabe der Quartier- und Ausstellungseintrittskarten sowie der Drucksachen; Geleit in die Quartiere. Anschließend: Besichtigung der Landesausstellung. (Jeder Teilnehmer erhält einen Führerzettel gratis.)

Abends 6 Uhr in der Festhalle der Ausstellung: Grosses Vokal- und Instrumentalkonzert. (Mitwirkende Kollegengesangvereine: Augsburg, Ansbach, Bamberg, München [Gutenberg und Typographia], Nürnberg, Regensburg, Würzburg sowie Klappholz-Stuttgart. Musik: Stadtkapelle Fürth.) U. a.: Aufführung der Schweichert-Kralischen Festhymne (Gesamtchor mit Orchester.)

Pfingstmontag den 4. Juni:

Vormittags 10 Uhr im grossen Saale des Industrie- und Kulturvereins: Kreisversammlung der Gehilfen des V. Tarifkreises. Thema: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die Tarifgemeinschaft“. Referent: Kollege J. Seitz-München.

Hierauf: Beschlusfassung über den auf Grund des § 43 des Tarifes zu stellenden Antrag auf Revision des Tarifes. Anschließend: Ehrung des Kollegen Joh. Stumpner für dessen 25jährige Tätigkeit als Kassierer der Mitgliedschaft Nürnberg.

Von nachmittags 4 Uhr an: Grosses Gartenfest in der schön gelegenen Rosenu. [271]

Die Festkommission.

Für die mir zu meinem fünfzigjährigen Berufsjubiläum in reichem Masse entgegengebrachten Aufmerksamkeiten sage ich allen Kollegen herzlichsten Dank! [262]

Witth. Just. Böttiger, Mainz.

KRAVATTEN, HANDSCHUHE.

Grosse Auswahl moderner Fassons. Glacéhandschuhe für Herren und Damen. Herrenwäsche, Westen, Hosenträger, Socken, Kravattennadeln, Knöpfe. — **Billigste Preise.**

Meta Fränkel, Breslau I., Albrechtsstr. 28-29. [1922]

Hotel Post, vis-a-vis der Hauptpost. Kollegen gewähre 5% Rabatt.

Apoth. Baers Hof (Kondensationsprodukt aus Formaldehyd u. Gallsäure) in glycerinhaltiger parfüm. Lösung) bejeitigt jeder den foudhüchlich, vermindert den Hautschweiß, nimmt für den besten Geruch u. verbietet Wundguchen. Verz. empfohlen u. verordnet. Für die Herren Buchdrucker und Schriftsteller statt 1,25 Mk. pro Flasche nur 1 Mk. franco per Nachn. durch das Chem.-teehn. Institut Regensburg I. (Bayern).

Brockhaus kleine Konversations-Lexikon sowie alle anderen Werke liefert gegen Bezahl. monatl. Zeitschrift. **W. Wilhelm, Dresden-St. Eichenstraße 7.** Speziell den Dresdener Kol. empfehle mich zur Bezeichnung von Sachliteratur. Prospekt u. Zettelchen. — Solange als Vertreter gesucht! [260]

Johannisfest-Drucksachen-Austausch vermittelt A. Küttner, Leipzig-N., Eisenbahnstr. 11.

Gutenberg-Künstlerpostkarten. Serie I (Nr. 1 bis 6) * Serie II (Nr. 7 bis 12) à Serie 50 Pf. franco.

Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S. P. Golschmidt. [258]

Johannisfestpostkarten zu kaufen gesucht. Muster erbeten an **[259]** **J. C. Hanse, Hamburg, Postfachstr. 1, IV.**

Der Seher Otto Strider wird wegen Todesfalles um Adresse ersucht. **Robert Strider, Berlin, Krossenstraße 7.**

Herzlichen Dank allen Kollegen vor und fern, welche bei Gelegenheit meines Berufsjubiläum in der verschiedensten Form mein Gedächtnis bewahrt haben. **Ad. Gerhardt, Worms.** [263]

Die schwierigste, aber glücklichste Geburt eines **Druckers** zeigt hoch erfreut an * Pfingsten 1906. Die Mitgliedschaft Eugen i. Genu.

Wirtshaus Moritz Wile Berlin SW, Kreuzbergstr. 3 (am Viktoriapark). Am 1. und 2. Feiertage: Gemüthliche Morgenbrüche. Großer Frühstücksfisch. Mittagstisch (Kalb grün und Gulasch) 75 Pf. kleine Preise. Gänsebraten, Koteletts, Spargel (Spez.) 75 Pf. Vorzügliches Rindfleisch, Gappold Ed. Zw., alte Würstchen, Kaffee in Rahmen zu 50 u. 75 Pf. Morgens! Kaffeeladen. **Schäner, Schattiger Garten.** [270]

Am 26. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Max Hoppe** [267] im 26. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Stargard i. Pom. (V. d. D. B.).

Sofort zu verkaufen fast neue kleine **Maschinen-drucker** mit modernen Schriften und Heften, äußerst billig. Werte Offerten unter B. G. 34 postlagernd Hamburg S. erbeten. [206]

Sichere Existenz für einen tüchtigen Schriftsetzer, Schweizerdegen oder Maschinenmeister durch Veteiligung an einer Maschinen-drucker in Mannheim. Einlage 10.000 Mk., die sicher geteilt werden. Werte Off. unter U. 201 F. M. an **Kudolf Wisse, Mannheim**, erbeten.

Tüchtiger Ziegeldruckpressen- und Farbendrucker sof. gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Werte Offerten mit Lohnansprüchen erbeten an die Buchdruckerei **C. Heinrich, Dresden-N.**

Tüchtiger Stempelschneider zum Schneider in Blei und Holzsetz von Typen in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit näheren Angaben erbeten unter Nr. 272 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, durchaus tüchtiger **Schweizerdegen** (militärfrei) sucht als Soldat oder als Maschinenmeister sof. oder später Stellung. Werte Offerten mit Lohnangabe erbeten an **Hermann Saak, Bitterfeld** Rossmarktstraße 12. [265]

Stellung findet jeder in der graphischen Branche Stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Inserenten in der Buchdrucker - Woche, Berlin SW. 68. Anzeigenschluss Montag und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zeitpreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

Südd. graph. Versandgeschäft Fr. Deiss, Stuttgart. **Empfehlung** sämtliche Buchdruckerkolortensilien. **Toplattonschneller** — praktisch — 1,45 Mk. **Illustrierte Preisliste gratis.**

Stuttgarter graph. Versandhaus, Gutenberg- Th. Lohbus, Strasse Nr. 4. **empfehlen:** Sotzerblusen, Maschinennanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurlichtmesser, Uhrbänder, Bier- u. Weinzipfel, fünffarbig, Kravattennadeln, Damenbrotschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale mit Gutenberg od. Wapp-, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge u. Wappensabzeichen etc. **Illustr. Preisliste gratis u. franco.**

Jonass & Co. BERLIN SW. 247, Kommandantenstrasse 7/9. **Teilzahlungen** Ueber 100,000 Mark. — Viele tausend Anerk. **Katalog** mit 1000 Abbildungen gratis u. franco.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekt sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Forbere hiermit den Schriftsetzer **Ernst Jutz, Stuttgart, Rößelstraße** auf seinen Vorkursungen mit gegenüber nachkommen. [268] **Gottl. Werner, Berlin SW, Seltenerstr. 45, I.**